

15. Internationaler Kongress Renovabis Pater Stefan Dartmann SJ: „Den Glauben in einer veränderten Welt ganz neu entdecken“

FREISING. Weltweit befinden sich die ländlichen Regionen im Umbruch, und in der Regel werden sie im Vergleich zu den städtischen Zentren benachteiligt; auch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa gibt es viele Beispiele dafür, wie der ländliche Raum vernachlässigt worden ist, sich entvölkert hat und jahrhundertealte Traditionen gefährdet oder bereits untergegangen sind. Auch die Kirche muss in der Seelsorge neue Wege beschreiten, um die Menschen zu erreichen, und diese Wege können oft weit sein, aber der Einsatz lohnt sich, sagen auch die Seelsorger vor Ort.

Dass die ländlichen Regionen der Länder im Osten Europas von einer „galoppierenden Entwicklung mit erheblichen Umbrüchen“ geprägt sind, die sich auch auf die Lebens- und Glaubenswelt der Menschen auswirkt, ist für Pater Stefan Dartmann (54) unübersehbar. Der Jesuit und Hauptgeschäftsführer von Renovabis, der 1993 gegründeten Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa, verweist darauf, dass der Strukturwandel in Europa durch mannigfaltige kultur- und wirtschaftsgeografische Befunde belegt ist. Religionssoziologische und vor allem pastoraltheologische Befunde legten es nahe, die Methoden der Seelsorge und überhaupt das gesamte kirchliche Leben immer wieder an die sich rasch verändernden soziokulturelle Lebensgewohnheiten anzupassen. Dabei betont Dartmann, dass neue pastorale Herausforderung nach einer „neuen (Form der) Evangelisation“ verlangen. Es gehe darum den „Glauben in einer veränderten Welt nicht nur zu bewahren, sondern neu zu entdecken. Das werde in ländlichen Gebieten gelegentlich wohl auch nicht ohne eine Art von „Abschied von der altbekannten traditionellen Kirche“ erlebt werden. Dartmann hält mit Blick auf die veränderten Realitäten einen Rückgriff auf alte Konzepte und Strukturen nicht für zielführend. Vielmehr müssen die Veränderungen realistisch und angstfrei thematisiert werden – die „wirkliche Lebenswirklichkeit der Menschen“; Kirche solle sich neu in den veränderten Milieus verwurzeln wollen; ein gutes Kommunikationsklima sei dabei unentbehrlich. Die Pastoral müsse „dem Menschen nachgehen“ und aktiv auf die Menschen zugehen. Hierbei käme geistlichen Gemeinschaften aller Art eine besondere Rolle zu, da sie soziale Beziehungen anbieten können, wo Menschen durch die großen Veränderungen (Stichwort: Landflucht) wurzellos zu werden drohen. *tho*

Pater Stefan Dartmann im Wortlaut:

„Wir im Westen nehmen nur wenig wahr, dass viele ländliche Regionen der Gesellschaften im Osten Europas von einer galoppierenden Destabilisierung mit dramatischen Veränderungen geprägt sind. Und selbstverständlich ist mit der Lebenswelt auch die Glaubenswelt der Menschen in einem radikalen Umbruch.“

„Der Strukturwandel in Europa ist durch mannigfaltige kultur- und wirtschaftsgeografische Befunde belegt. Der strukturelle Wandel ist religionssoziologisch und pastoraltheologisch gut dokumentiert. Ich bin sicher, dass der 15. Internationale Kongress Renovabis mit ausgezeichneten Fachleuten und Betroffenen aus knapp 30 Ländern in Ost und West wichtige Impulse zu diesem Thema liefern kann.“

Herausgeber:

Renovabis-Geschäftsstelle
Abteilung Kommunikation und Kooperation,
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Renovabis, Domberg 27, 85354 Freising

Tel: 0 81 61 / 53 09 -14, -17, -35

Fax: 0 81 61 / 53 09 -44

E-Mail: presse@renovabis.de

Internet: www.renovabis.de

Wörter: 698

Zeichenzahl: 4.434

Seite 1/2

„Mir scheint es notwendig zu sein, die Methoden der Seelsorge und überhaupt das gesamte kirchliche Leben immer wieder an die sich rasch verändernden soziokulturellen Lebensgewohnheiten anzupassen. Neue pastorale Herausforderungen verlangen nach neuen Formen der Evangelisation. Es geht nicht einfach darum, den Glauben in einer sich schnell verändernden Welt zu bewahren, sondern ihn ganz neu im Dialog mit der neuen Lebenswirklichkeit zu entdecken. Das wird vor allem in ländlichen Gebieten nicht immer ohne Abschied von der gewohnten Gestalt der Kirche möglich sein.“

„Mit Blick auf die sich verändernden Realitäten wird ein Rückgriff auf alte Konzepte und Strukturen wenig helfen: Vielmehr muss die ungeschminkte Lebenswirklichkeit der Menschen in den Blick genommen werden, so wie sie sich faktisch darstellt. Gott ist schon im Heute angekommen, lange bevor wir ihn dort entdeckt haben. Aber genau um diese Gegenwart sichtbar werden zu lassen, muss die Kirche immer wieder den Menschen auf ihren Wegen und Wanderungen – Stichwort: Migration! – folgen.“

„Die Migrationsbewegung innerhalb von Europa, ja innerhalb einzelner Länder entwurzelt Millionen von Menschen und führt zu großer Anonymität. Ich halte die Mitwirkung von Laiengemeinschaften – etwa wie die Familienkreise in Ungarn – für sehr hilfreich, um dieser Anonymität zu begegnen. Es muss ein gutes Kommunikationsklima herrschen; die Pastoral muss „dem Menschen nachgehen“.

„Schließlich möchte ich im Beisein von Ihnen, lieber Herr Glück, auch die Katholische Landvolkbewegung noch erwähnen, man darf wohl sagen „Ihre KLB“. Nachhaltig und erst wieder durch eine Kampagne vor zwei Jahren belegt, engagieren sich viele Ehrenamtliche in den Dörfern zugunsten des gemeinsamen Ganzen im Sinne der Bürgergesellschaft: ein Vorschlag, für den Sie seit vielen Jahren werben. Dass Menschen sich zivilgesellschaftlich engagiert und kompetent einbringen, war Ihnen ein persönliches Anliegen seit Ihrer Jugend: Selbstverständlich, selbstlos und glaubwürdig – auch aus dem Glauben heraus – haben Sie entsprechend gehandelt und waren selbst Vorbild. Aktivitäten in den Bereichen Bildung, Kultur und Vernetzung förderten durch Ihre Mitwirkung den ländlichen Raum. Solche Projekte unterstützt Renovabis in den Ländern Mittel- und Osteuropas im Sinne von Hilfe zur Selbsthilfe der Partner ebenfalls: Unser Auftrag lautet ebenso, Kirchen und Gesellschaften dabei zu helfen, sich zu erneuern.“